

In der Kirche gibt es was zu hören: Musik, die von Jesus erzählt

Von Rolf Würz

Mit Musik, Spaß und Freude die christliche Botschaft übermitteln - das ist dem Bläserensemble „Blechreiz“ in der Nordheimer Bartholomäuskirche bestens gelungen.



Dorothea Frank ist die Stimme von „Blechreiz“. Beim Konzert in der Nordheimer Bartholomäuskirche begeisterte sie ebenso wie die Musiker. (Foto: Würz)

Chorleiter Reiner Frank vom Nordheimer Posaunenchor tat sich vor lauter Begeisterung schwer, die passenden Worte zu finden. „Das war schlichtweg das i-Tüpfelchen der Feierlichkeiten zum 100-jährigen Bestehen des Nordheimer Posaunenchores.“ Selbst Pfarrer Horst-Werner Neth konnte bei seiner Ansprache dem Wortspiel nicht widerstehen: „In der Kirche gibt es was zu hören und Blechreiz will dazu einen ‚Anreiz‘ schaffen.“

Blechreiz ist aus dem Projekt „Church for fun“ entstanden und setzt sich vor allem aus Musikern aus den Kirchenbezirken Besigheim, Heilbronn, Weinsberg, Öhringen und Schwäbisch Hall zusammen. Viele Musiker sind selbst Chorleiter.

Dass sie über das Normalmaß hinaus ambitioniert sind, war schon bei den ersten Stücken zu hören. Klare, brillante Bläseröne wurden begleitet von Schlagzeug und Gitarre. Ihre Stücke haben sie in Themenkomplexe eingebunden: Vertrauen, Trost, Versöhnung, Dank.

Ein Juwel für das Ensemble ist Dorothea Frank, die mit ihrer Stimme Tolles leistete. Ihre herzerfrischende Art nahm die Zuhörerinnen und Zuhörer mit, egal ob sie mit Worten zum nächsten Stück überleitete oder als Sängerin auftrat. Zusammen mit Thomas Frank an der Gitarre sang sie „Wo ein Mensch Vertrauen gibt“.

Die Blechreizer verstehen es geschickt, sich mit rhythmischen Elementen aus Soul, Swing und Rock von anderen Posaunenchorern abzuheben. Dennoch: Ihre musikalische Literatur baut auf kirchliche Standardwerke auf. „Jesus is my salvation“ - Dorothea Frank übersetzte es ins Schwäbische: „Jesus isch mei Erlösung.“ Damit brachte sie auch zum Ausdruck, dass sie auch noch Wurzeln in Nordheim hat, obwohl sie ins Hohenlohische ausgewandert ist. Mit dem starken Bläsersatz im Rücken wurde auch ihre Stimme kräftiger. „Go down Moses“ war ein überzeugendes Beispiel für Lebensfreude pur.

„Weil die Nordheimer so musikalisch sind“, schmeichelte Dorothea Frank den vielen Zuhörern, hätten die Musiker die schwierigere Variante von „Die ganze Welt“ aufgelegt. Das „groovt“ ein wenig mehr, meinte sie und lud alle zum Mitsingen ein. Mit „Sweet Georgia Brown“ gab es einen Ausflug in den Big Band-Sound. Eine völlig ungewöhnliche Variante von „He’s got the whole world“ zeigte noch mal den besonderen Reiz des Orchesters. Das Stück begann mit Blueselementen, leitete über zum Swing und endet in einem klassischen Marschrhythmus, der zum Mitklatschen einlud. Der lang anhaltende Applaus forderte zwei Zugaben.

Heilbronner Stimme, 03.2006